Nr. 167 XXVI. Jahrgang

Sonnabend, 22. Juni 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 13 5 29, 13 6 30, 13 6 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: [illegible]

Bezugspreise:
Im Dresdner Verlagsbezirk monatlich M 1.20, vierteljährlich M 3.60 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.30, vierteljährlich M 3.90 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. M 1.30, vierteljährl. M 3.90
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ „ 1.45, „ „ 4.35
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45
„ B mit „Illustr. Neueste“ „ 2.32, „ 6.96
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Numm. 10 Pf.

Englische Teilangriffe bei Merris und Albert blutig zusammengebrochen

Wieder 19000 Tonnen versenkt — Vernichtung eines vollbesetzten französischen Transportdampfers — Eine Broschüre Greys über den Völkerbund — Hinrichtungen von Bolschewisten in Samara durch die Tschecho-Slowaken

Die Schlacht in Oberitalien

Ueber die Kriegslage im venetianischen Gebiet liegen die folgenden Meldungen vor:

u. Wien, 21. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Venedigs Fortslinie liegt nur noch 15 Kilometer von unseren Linien entfernt. Treviso ist arg bedroht, ebenso das Etappengebiet westlich der Stadt. Die heftigen Angriffe gegen die beiderseits Treviso flankierenden Truppen der Armee v. Boroevic brachen unter schwersten Verlusten zusammen. Sobald die Armeen des Erzherzogs Johann und des Freiherrn von Wurm ihre schwere Artillerie in die neuen Stellungen gebracht haben, können sie Treviso unter flankierendes Feuer nehmen. Treviso ist ein wichtiger Knotenpunkt, von dem aus nach Westen der zweigleisige Schienenstrang nach Vicenza und eine zweigleisige Bahn südlich nach dem Knotenpunkt von Mestre führt. Die meiste Sorge macht dem Generalissimus Diaz gegenwärtig die eingleisige Bahn von Treviso nach Montebelluno und von dort zur Hochfläche der Sieben Gemeinden. Zur Stunde dürfte diese Bahn schon durch unser Artilleriefeuer gesperrt sein. Den Italienern bleibt für den An- und Abtransport zu ihrer Gebirgsfront nur die von Castelfranco führende eingleisige Bahn nach Bassano. Eine rasche Entscheidung der Kämpfe ist jedoch nicht zu erwarten.

u. Zürich, 21. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Secolo“ meldet aus Rom: Für den nicht wahrscheinlichen Fall einer Bedrohung Venedigs ist die Verteidigung der Stadt Venedig organisiert worden. Eine kampflose Räumung Venedigs sei nicht beabsichtigt. — Von der italienischen Grenze wird gemeldet, daß fremde Konsulate in Venedig nach Mailand übersiedelten. Die „Italia“ schrieb am Dienstag: Wir müssen bei einer Forcierung der unteren Piave und ihres Lagunengebietes mit einer Veränderung der strategischen Verhältnisse zwischen Venedig und der Brenta rechnen.

u. Zürich, 21. Juni. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Zeitungen aus Venedig und Verona treffen seit mehreren Tagen nicht mehr in der Schweiz ein. Die Bahnen Oberitaliens sind für Heereszwecke reserviert. Auch zwischen Italien und Frankreich ist am 18. Juni mittags die allgemeine Gütersperre eingetreten.

Nach einer Meldung der „Neuen Korrespondenz“ aus Rom sagen die italienischen Militärkritiker, die Kämpfe seien namentlich im Lagunengebiet heftig. Sie betonen, die zweite Phase der Schlacht würde noch schwerer werden als die erste.

Pariser Aengste

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

u. Zürich, 21. Juni

„Secolo“ meldet aus Paris: Die Regierung überwies dem Gemeinderat einen ersten Sonderkredit von 25 Millionen Franken für Maßnahmen der Stadtgemeinde im Interesse des kriegerischen Widerstandes der Stadt Paris. — Für die Unruhe und Erregung in der französischen Hauptstadt und die auch von der französischen Presse anerkannte Wirkung der deutschen Beschießung ist eine Meldung des „Temps“ kennzeichnend, in der ausgegeben wird, daß zahlreiche Pariser die Hauptstadt verlassen hätten. Das Blatt gibt außerdem den Behörden den Rat, Vorsorge zu treffen, damit im Falle der Gefahr anstatt 20 000 täglich 180 000 Personen weiter befördert werden könnten. Man sei zwar noch nicht so weit, immerhin müsse man Vorbereitungen treffen. Gleichzeitig teilt das „Petit Journal“ mit, daß die von Paris abgehenden Züge stark überfüllt seien. Auf den Bahnhöfen müsse man oft stundenlang warten, bis man eine Fahrkarte erhalte. Infolge dieser Massenabwanderung und der teilweise reichlich mit Geld versehenen amerikanischen Soldaten seien in der Provinz die Preise ins Unangemessene gestiegen.

Der Druck auf Clemenceau

(Privattelegramm)

+ Zürich, 21. Juni

Der Genfer Korrespondent der „Zürcher Morgenzeitung“ telegraphiert: Nach eingetroffenen Mitteilungen aus informierten Pariser politischen Kreisen glaubt man bestimmt, daß die französische Regierung unter dem Drucke der öffentlichen Meinung sich zur Veröffentlichung eines Friedensprogramms unter Aufzählung der Kriegsziele entschließen wird.

„Populaire du Centre“ meldet, daß Clemenceaus Bemühungen, Briand und Barthou zum Eintritt in sein Kabinett zu bewegen, gescheitert seien, weil beide abgelehnt hätten. Man spricht wieder vom Sturze Clemenceaus. Briand und Barthou rivalisierten um die Ministerpräsidentschaft. Ihre Einigung zu einem gemeinsamen Kabinett, um einen Dritten aus dem Felde zu schlagen, sei jedoch nicht ausgeschlossen.

Feindliche Bombenangriffe auf Lazarettanlagen

× Großes Hauptquartier, 21. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Der Feind setzte an der ganzen Front heftige Erkundungsvorstöße fort. Sie wurden überall abgewiesen. Nordöstlich von Merris und nördlich von Albert brachen englische Teilangriffe blutig zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Oertliche Angriffe der Franzosen südwestlich von Noyon, der Amerikaner nordwestlich von Château-Thierry scheiterten. Franzosen und Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste. Gefangene blieben in unserer Hand. Südwestlich von Reims wurden Italiener gefangen.

Die großen, ehemals von Franzosen benutzten, deutlich kenntlich gemachten Lazarettanlagen im Vesletal zwischen Breuil und Montigny waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feindlicher Bombenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Greys „Völkerbund“

Wie Reuter berichtet, hat Viscount Grey eine Broschüre über den Völkerbund geschrieben, in der er u. a. ausführt: „Es handelt sich in diesem Kriege um mehr als um die Existenz der einzelnen Staaten und Reiche sowie das Schicksal des Kontinents. Die ganze moderne Zivilisation steht auf dem Spiel. Nur wenn die Nationen, die an diesem Kriege teilnehmen, und selbst die Neutralen aus der Erfahrung dieses Krieges lernen, wird die moderne Zivilisation nicht untergehen wie die früheren. Der Völkerbund zur Sicherung des Weltfriedens wird nicht deshalb unmöglich bleiben, weil er bisher unmöglich war. Die erste Bedingung für seine Verwirklichung ist, daß diese Idee zur ernstlichen Ueberzeugung der verantwortlichen Leiter der Staaten und zu einem wesentlichen Teile ihrer praktischen Politik wird. Diese Bedingung war vor dem Kriege nicht erfüllt. In welchem Umfange ist sie es jetzt? Mit Sicherheit kann diese Frage von dem Präsidenten Wilson bejaht werden, und das genügt, den Gedanken des Völkerbundes mit neuem Leben zu erfüllen. Wilson und sein Land haben als Neutrale durch mehr als zwei Jahre beobachten und ihre Schlüsse ziehen können. Eine dieser Konsequenzen war, daß sie Deutschland den Krieg erklärten, um die Welt vor einer Katastrophe zu retten. Eine andre war der Gedanke des Völkerbundes. Die Regierungen der Alliierten haben für dasselbe Ideal nationaler und menschlicher Freiheit gekämpft, aber sie kämpfen gleichzeitig für die Erhaltung der nationalen Existenz in Europa. In England ist der Plan eines Völkerbundes von vielen Seiten freundlich aufgenommen worden.“

Nach diesem ausführlichen Lob der Unschuld der Alliierten wendet sich Grey zu denen, die der „Läuterung“ bedürfen: „Dagegen ist und bleibt die deutsche Militärpartei ein Gegner dieses Planes. Wenn diese Partei am Ruder bleibt, wird Deutschland sich dem Völkerbunde widersetzen. Daran wird sich nichts ändern, wenn nicht im deutschen Volk die Ueberzeugung Raum gewinnt, daß die auf Recht und Verträge begründete Sicherheit besser ist als die Gefahren des Willens zur Macht. Diese Ueberzeugung muß eine solche Sinnesänderung hervorrufen, daß die Militärpartei, ihre Politik und ihre Ideale aus ihrer Machtstellung verdrängt werden. Diese Bedingung ist von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, die von allen kriegführenden Staaten am wenigsten erschöpft sind, angenommen worden. Auch unter den Mittelmächten hat Oesterreich-Ungarn sich öffentlich zur Annahme eines dahingehenden Vorschlages bereit erklärt. Es bleibt der Widerstand Deutschlands. Deutschland wird finden, daß seine friedliche Entwicklung der Erweiterung durch Kriege vorzuziehen ist. Ein Bund, wie Wilson ihn wünscht, muß Deutschland einschließen. Die zweite Bedingung besteht in der Bereitschaft der Regierungen und Völker, eine gemeinsame Abgrenzung ihrer nationalen Betätigung und die Uebernahme unbequemer Verpflichtungen sich auferlegen zu lassen. Alle Staaten müssen auf das Recht verzichten, bei jeder Streitigkeit zur Gewalt zu greifen, bevor andre Methoden der Regelung durch Konferenzen oder, wenn erforderlich, durch Schiedsgerichte versucht worden sind. Die individuell-zivilisierten Staaten haben seit langem ähnliche Gedanken und Verpflichtungen beim Austrag ihrer Streitigkeiten angenommen.

Was lehrt die Erfahrung dieses Krieges? Wir sind jetzt im vierten Kriegsjahre. Die Anwendung wissenschaftlicher Erfindungen während des Krieges hat ihn von Jahr zu Jahr schrecklicher und vernichtender gemacht. Wenn in 20 oder 30 Jahren ein neuer Krieg kommt, wie wird er sich gestalten? Wenn weiterhin eine konzentrierte Vorbereitung auf neue Kriege herrschen wird, werden die wissenschaftlichen Untersuchungen künftig zur Entdeckung weiterer Zerstörungsmittel dienen. Diese Entdeckungen können nicht auf eine Nation beschränkt bleiben, und ihr Ziel völliger Vernichtung wird später sogar noch vollständiger erreicht sein als in diesem Kriege. Die Deutschen stehen diesem Gedanken nicht fremd gegenüber. Aber soweit ich sehen kann, wollen ihre Führer künftige Kriege vermeiden, indem sie die deutsche Herrschaft für immer aufrichten. Im Gegensatz zu diesem Gedanken Deutschlands sollte die Entente, wie Wilson es bereits getan hat, den Gedanken eines Friedens aufstellen, der durch gegenseitige Rücksichtnahme der Staaten auf ihre Rechte und den Entschluß, jeden Versuch zu einem Kriege unmöglich zu machen, gesichert ist. Alle müssen aus diesem Kriege lernen. Die Vereinigten Staaten und die Alliierten können die Welt nicht vom Militarismus erretten, wenn nicht Deutschland aus diesem Kriege lernt. Und sie werden weder die Welt noch sich selbst durch einen völligen Sieg über Deutschland erretten, bevor auch diese gelernt haben, daß der Militarismus der tödliche Feind der Menschheit geworden ist.“

Das WTB. schreibt dazu: Die Broschüre Greys erscheint ausgerechnet in einem Zeitpunkt, in dem die Entente, insbesondere englische Stimmen, immer deutlicher zu erkennen gibt, daß der Völkerbund, wie sie ihn im Auge hat, nichts andres ist als ein echt angelsächsischer Wirtschaftstrust zur Erdrosselung jeden fremden Wettbewerbs. Das Vorgehen Englands und Amerikas im Kriege lehrt, daß auch die Neutralen nicht besser fahren werden als die Mittelmächte, wenn dies der englischen Rechnung paßt.

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 20. Juni. (Amtlich)

Das unter dem Kommando des Kapitänleutnants Middendorf stehende U-Boot hat vor dem Westausgang des Kanals und an der englischen Westküste vier Dampfer versenkt mit zusammen

19 000 Brutto-Register-Tonnen

Von ihnen wurde ein wertvoller 8000 Br.-R.-T. großer Dampfer aus einem einlaufenden sehr stark gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. Sämtliche Schiffe waren beladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der Transportdampfer „Santa Anna“ versenkt

× Paris, 20. Juni. (Havas)

Der Transportdampfer „Santa Anna“, der unter Bedeckung von Biserta nach Malta fuhr und Soldaten sowie eingeborene Arbeiter an Bord hatte, wurde in der Nacht zum 11. Juni, ohne daß ein Feind bemerkt worden wäre, torpediert und versenkt. Von den 2150 an Bord befindlichen Personen wurden 1818 gerettet.

Das amerikanische „Interesse“ an Rußland

Wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, haben über 100 000 in den Vereinigten Staaten von Amerika lebende Russen eine Eingabe an die amerikanische Regierung gerichtet, in der sie um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland bitten, um dort beim Wiederaufbau des Landes mitwirken zu können. Diese Bitte ist von der amerikanischen Regierung abgeschlagen worden mit der Begründung, daß die Gesuchsteller erst ihren militärischen Verpflichtungen nachkommen müßten. Es wird berichtet, daß eine zwangsweise Einziehung in die amerikanische Armee in allernächster Zeit in Frage komme. Eine große Anzahl russischer Juden ist nach Canada geflohen, um so einer zwangsweisen Einziehung in die amerikanische Armee zu entgehen. — Hierzu bemerkt die „Köln. Ztg.“: Diese Nachricht beweist klarer als alle amerikanischen Redensarten, wie es in Wirklichkeit um das amerikanische Interesse für Rußland steht.

Die Lebensmittelversorgung der Entente durch Amerika

× Amsterdam, 20. Juni

Einem hiesigen Blatte zufolge erfahren die „Times“, daß der amerikanische Lebensmittelkontrolleur Hoover, der Vorsitzende der Fleischabteilung des Lebensmitteldepartements Cotton, der Vorsitzende der Mehlbereitungsabteilung James Bell und der zweite Vorsitzende der Getreidevereinigung George Jackson in kurzem nach England kommen werden.

Island und England

Von unserem Δ-Mitarbeiter

Kopenhagen, im Juni

In den nächsten Tagen wird eine vom dänischen Reichstag ernannte Abordnung sich nach Reykjavik begeben, um dort mit den leitenden isländischen Politikern über die künftige Ordnung des staatsrechtlichen Verhältnisses Islands zu Dänemark zu verhandeln.

Diese Verhandlungen sind auf eine Anregung des dänischen Königs, Christian X., zurückzuführen. Als nämlich der König sich vor etwa einem halben Jahre weigerte, eine von dem isländischen Althing begehrte Resolution über die Einführung einer eigenen isländischen Flagge auch außerhalb Islands und des isländischen Seeterritoriums zu erlassen, erklärte er gleichzeitig, daß er die Vertagung der Flaggenfrage wünsche, bis gemeinsame Verhandlungen über die ganzen staatsrechtlichen Beziehungen der beiden Länder erfolgen könnten. Es dürfte sich nun bald zeigen, ob eine Einigung der Isländer und Dänen über eine Form der Fortsetzung der staatsrechtlichen Verbindung, etwa als einer bloßen Personalunion, möglich, oder aber ob die Trennung der beiden Länder unvermeidlich ist.

Island hat sich während der ganzen Dauer des Weltkrieges nach innen und nach außen hin der größten „Unabhängigkeit“ von Dänemark erfreuen können; die besonderen Verhältnisse haben es mit sich gebracht, daß Dänemark es Island überlassen hat, selbständig Verträge und Abkommen mit fremden Staaten abzuschließen, obwohl Island nach dem Inhalte der gemeinsamen isländisch-dänischen Verfassungsurkunde in allen Sachen der auswärtigen Politik vom dänischen Ministerium des Aeußern vertreten wird. Selbst der eingefleischteste isländische Freiheitspolitiker kann deshalb nicht behaupten, daß Dänemark Island während des Weltkrieges mit Oberhoheitsgelüsten belästigt hätte. Gleichwohl besteht die Freiheit Islands während des Weltkrieges nur scheinbar: während der Form nach das isländische Ministerium die Insel regiert und selbständige Entschließungen politischer und wirtschaftlicher Art nach innen und nach außen faßt, ist es tatsächlich die englische Regierung, die durch ihren Agenten, den Konsul Cable in Reykjavik, alle Fäden in ihrer Hand hält. Wie ein leitendes dänisches Finanzorgan, „Boersen“, treffend bemerkt, ist zur Zeit tatsächlich aller Handel zwischen Island und Dänemark ausgeschaltet. Die isländischen Erzeugnisse, die für Dänemark so wichtig sind — man denke beispielsweise an die billigen Volksernährungsmittel wie den Klippfisch und das Schaffleisch —, dürfen nicht mehr nach Dänemark gesandt werden. Alle diese Produkte sind für englische Rechnung beschlagnahmt worden. Die dänischen Geschäftsleute erhoben durch das dänische Auswärtige Amt deshalb Protest, jedoch vergeblich. Zur Zeit werden in London zwischen einem isländischen Ausschusse und der britischen Regierung neue Wirtschaftsverhandlungen geführt. Es handelt sich um ein Abkommen auf längere Zeit, wodurch alle isländischen Produkte den Engländern „reserviert“ bleiben sollen. Ueber die isländische Wolle soll England bereits eine Vereinbarung der von ihm gewünschten Art erzielt haben. Aehnlich wird es wohl auch mit den übrigen isländischen Erzeugnissen gehen. Alles, was Dänemark zur Zeit aus Island beziehen darf, ist eine nicht allzu große Anzahl Pferde.

Diese Behandlung wird Dänemark zuteil, obwohl die dänische Regierung, wie der isländische Ministerpräsident neulich in einer Rede im Althing erklärte, Island während des Weltkrieges in wertvoller Weise beigestanden hat: die isländischen Handelsverbindungen mit fremden Staaten haben ihren Aufschwung während des Krieges zum großen Teil der Hilfe zu verdanken, die ihnen von dänischen Beamten und Institutionen geleistet worden ist. Der dänische Beistand ist für Island namentlich beim Kauf von Schiffen und Waren und bei der Aufnahme von Anleihen von größter Wichtigkeit gewesen. Dänemark, das keine Waren mehr aus Island bekommen kann, hat sich dadurch nicht abhalten lassen, Island mit verschiedenen wichtigen Produkten, auch mit Roggen und Zucker, auszuhelfen. — Gleichwohl ist das Verlangen der Isländer nach „Losreißung von Dänemark“ zur Zeit besonders stark. Eine Abtrennung von Dänemark würde die Insel aber sicher völlig England ausliefern.

Gegen Troelstra und Branting

(Privattelegramm)

+ Amsterdam, 21. Juni

Havelock Wilson bemüht sich sehr, auch dem schwedischen Sozialistenführer Branting die Reise nach London zur Konferenz der englischen Arbeiterpartei unmöglich zu machen. Er läßt die Regierung auffordern, Brantings Besuch in London zu verhindern. Als Grund seines Zornes gibt er an, daß Schweden zwei seiner Mitglieder des Bundes englischer Seeleute ausgewiesen habe. — Die Londoner radikale Zeitung „The Star“ schreibt: „Das Geschrei gegen Troelstra erscheint äußerst lächerlich. Troelstra wird in seiner Eigenschaft als parlamentarischer Führer der niederländischen sozialdemokratischen Arbeiterpartei deutschfreundlicher Gesinnung beschuldigt. Die zum Beweis der Anschuldigung angeführten Gründe beweisen nur, daß Troelstra eine strikte neutrale Haltung eingenommen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180622/1